

tue), beide in München, den Dom von Freising (lebensgroße Christusstatue, 1909) sowie für die Ursulakirche in Dörfleins bei Bamberg (Muttergottesstatue, 1920). Er fertigte auch wiederholt Krippen (u. a. in Bozen). Ü. schuf fast ausschließl. religiöse Kunst in stilist. Verwandtschaft zu den Nazarenern, bes. zu →Josef Ritter v. Führich. Er war Mitgl. des Ver. für Kirchenkunst und Kunstgewerbe in Tirol und Vbg. Seine Werke präsentierte er u. a. auf der Internationalen Kunstausst. Berlin (1891), im Wr. Künstlerhaus (1894), bei der Ausst. lebender Tiroler Künstler im Gewerbemus. Innsbruck (1902) und auf der Jahresausst. im Münchner Glaspalast (1910).

L.: Dolomiten, 27. 2. 1929, 22. 2. 2010; Thieme-Becker; Der Schlern 10, 1929, S. 325f.; P. Bassetti Carlini – S. Spada Pintarelli, in: Heldenromantik. Tiroler Geschichtsbilder im 19. Jh. von Koch bis Defregger, Innsbruck – Dorf Tirol 1996, S. 41ff. (Kat.); E. Gürtler, in: Kunst in Tirol 2: Vom Barock bis in die Gegenwart, ed. P. Naredi-Rainer – L. Madersbacher, 2007, S. 483; L. Andergassen, Kunstraum Südtirol ..., 2007, S. 230; M. Hölzl Stifter, Altarbau des Historismus in Südtirol ..., 2013, S. 417.

(E. Hastaba)

Überbacher Josef, Bildschnitzer und Zeichner. Geb. Bozen, Tirol (Bozen/Bolzano, I), 26. 9. 1837; gest. ebd., 10. 2. 1904; röm.-kath. – Sohn des Müllermeisters Aloys Ü., Bruder von Alois Ü., Antiquar in Bozen (gest. Vahrn, Tirol / Vahrn/Varna, I, 23. 6. 1897), der sich nebenbei als Bildhauer und Restaurator betätigte; ledig. – Ü., über dessen Ausbildung nichts bekannt ist, dürfte sich sein Wissen autodidakt. angeeignet haben (1869 schien er in Bozen als Architekt auf). Auch wenn er bisweilen in Kirchenrechnungen als Bildschnitzer bezeichnet wurde, so liegt seine Hauptbedeutung im Liefern von Entwürfen für die in der 2. Hälfte des 19. Jh. in großem Stil betriebene Regotisierung von Kirchen im heutigen Südtirol. Ü. stand dem christl. Kunstver. in Bozen nahe, bei dessen Jahresausst. er wiederholt mit Entwürfen vertreten war (z. B. Kelch, Rauchfass mit Schiffchen und Leuchter tragendem Engel in schwebender Stellung, 1866), und wurde von →Karl Atz maßgeb. gefördert. V. a. im kirchl. Bereich tätig, arbeitete Ü. oft mit →Franz Tavella zusammen. Seine Werke finden sich u. a. in Karneid (Altäre, Skulpturen von →Anton Kob, 1867), Barbian (Pfarrkirche, Entwurf für Hochaltar, 1877, ausgeführt von →Julius Blaas, 1879), Burgeis (Hochaltar, entworfen gem. mit Atz, Statuen von Tavella, um 1893), St. Ulrich in Gröden (Ädikulaltäre in den Schrägen des Chors im neu-

roman. Stil, 1870), Tschengls (Hochaltar als neugot. Nischenbau, zwei Seitenaltäre, Statuen von Tavella, um 1890) und Villanders-St. Valentin (neugot. Ausstattung, u. a. Kanzel mit Reliefs von →Michael Stolz, Chorgestühl und Beichtstühle). Für den Friedhof in Bozen entwarf er auch Grabmäler. Vereinzelt Entwurfzeichnungen, die er als „Architekt“ signierte, sind im Stadtmus. Bozen erhalten.

Weitere W.: Orgelkasten, 1866 (Stadtpfarrkirche, Meran); Kanzel, 1870, Hochaltar, 1876 (beide Sarnthein); drei neoroman. Altäre, 1882 (Tiers); Hochaltar im neoroman. Stil, 1886 (Leifers); Hochaltar, Statuen von Tavella, 1890 (Flaas); Hochaltar, Skulpturen von Johann Stuflesser, 1905 (Morter).

L.: J. Weingartner – M. Hörmann-Weingartner, Die Kunstdenkmäler Südtirols 1–2, 7. Aufl. 1985–91, s. Reg. (s. Johann Ü.); L. Andergassen, Kirchen in Mölten ..., 1993, S. 7; ders., Kunst in Terlan ..., 1996, S. 120f., 123, 180; Kunstdenkmäler Ladiniens ..., bearb. E. Trapp, 2003, S. 189, 193; L. Andergassen, Die Kirchen von Kurtatsch, 2006, S. 17; ders., Kunstraum Südtirol ..., 2007, S. 226; ders., Kirchen am Ritten, 2008, S. 49; M. Hölzl Stifter, Altarbau des Historismus in Südtirol ..., 2013, s. Reg.

(E. Hastaba)

Überbacher-Minatti (Ueberbacher-Minatti) Elise, geb. Kopf, Unternehmerin. Geb. Lahr, Großhgt.umb. Baden (D), 15. 12. 1848; gest. ?, 14. 2. 1926. – Verheiratet mit Ignaz Überbacher (geb. Gries, Tirol / Bozen/Bolzano, I, 1838; gest. 24. 6. 1888), ab 1898 mit Adolf Minatti (gest. 1920). – Ü. führte von 1878 bis um 1914 in den Monaten Mai bis Oktober das Südbahnhotel in Toblach, das 1877 von →Wilhelm Ritter v. Flattich gebaut und 1878 in Betrieb genommen worden war, sowie von September bis Juni das Cur-Etablissement Pensions-Hôtel Bellevue in Gries, das das Paar 1883 gekauft und zum Luxushotel ausgebaut hatte (ab 1899 verpachtet, Abriss 1981). Außerdem erwarb es den Reichriegerhof in Bozen. Weiters besaß Ü. die Villa Elisabeth in der Erzhg.-Eugen-Allee. Um Hotel und Restaurant Reichriegerhof besser erreichbar zu machen, ließ die Hotelierin in einer Privatinitiative 1911–12 die Guntschnabahn bauen. Die Baukosten betragen 288.700 Kronen. Für diese elektr. schmalspurige Kleinbahn über einen Höhenunterschied von 186 m erhielt Ü. 1912 die Konzession. Das Hotel in Toblach hatte ursprüngl. ledigl. acht Betten. 1879 nahm man eine erste Erweiterung der Hotelanlage vor. Im Sommer 1880 zählte man 1.770 Gäste. 1887 bzw. 1888 erwarb das Ehepaar Ü. zu gleichen Tl. um 122.000 fl von der Südbahnges. das Haus, in dem internationale Prominenz so z.B. der dt. Thronfolger Friedrich, die österr.